

07.06.15 | Rürup-Rente

Die staatliche Belohnung für Gutverdienende

Die Basis- oder auch Rürup-Rente gilt als wenig flexibel und unrentabel. Unflexibel ist sie. Allenfalls für einige Sparerer kann sie äußerst rentabel sein – sofern sie ein bestimmtes Einkommen haben. *Von Kathrin Gotthold, Daniel Eckert*

Exklusives Rating

"Wenn der Staat die Zinsen künstlich niedrig hält, dann sollten die Deutschen auch den Staat an ihrer Altersvorsorge beteiligen. Mit der Basisrente geht das vorzüglich", sagt Frank Nobis vom Institut für Vorsorge und Finanzplanung (IVFP) in Schwabach.

Exklusiv für die "Welt" hat das Institut Beispielrechnungen durchgeführt, für welche Steuerzahler Rürup interessant sein kann. Die Basisrente wird in unterschiedlichen Varianten und von zahlreichen Anbietern angeboten. Eine Orientierung im Dickicht der Tarife bietet zudem ein Ranking, das die besten Anbieter der verschiedenen Kategorien zeigt.

"Die Ratings basieren auf öffentlich zugänglichen Informationen. Sie ersetzen keine individuelle oder persönliche Beratung, geben Verbrauchern aber einen Überblick", sagt Nobis' Kollege Georg Goedeckemeyer.

In das Rating fließen vier Aspekte ein: Qualität des Unternehmens, Rendite, Flexibilität und Transparenz plus Service. Das Institut für Vorsorge und Finanzplanung unterscheidet drei Tarife: den klassischen, der einer traditionellen Rentenversicherung entspricht, sowie die fondsgebundenen Tarife ohne (fob) und mit Beitragsgarantie (fmb).

FÜR SICHERHEITSORIENTIERTE SPARER

Rürup-Angebote mit einer guten Gesamtbewertung
 Kategorie "klassisch"

		Gesamtnote
EUROPA	E-R1B - Rentenversicher. zur Basisversorgung	1,1
Allianz	Allianz BasisRente Klassik	1,4
Debeka	Basisrente	1,5
HUK COBURG	Klassische Basisrente	1,5
Stuttgarter	BasisRent classic	1,6
Cosmos	Klassische Basisrente	1,6
Hannoversche	Basisrente	1,6

QUELLE: INSTITUT F. VORSORGE U. FINANZPLANUNG

Es fällt leicht, die Basisrente als störrischen Esel der Altersvorsorge zu schildern. Der angesparte Betrag kann im Alter nicht auf einen Schlag ausgezahlt werden, und das Kapital lässt sich ebenso wenig vererben wie übertragen. Beliehen werden kann sie in einem Notfall auch nicht.

Die weiteren Bedingungen sind ebenfalls starr: Der Anleger kommt frühestens ab dem 62. Lebensjahr in den Genuss der Rente – nur bei Altverträgen, die vor dem 31. Dezember 2011 abgeschlossen wurden, ist es das 60. Lebensjahr.

Mindestens einer aber findet die Rente, die nach ihrem Erfinder Bert Rürup auch Rürup-Rente genannt wird, ganz gut: der deutsche Staat. Und daher begünstigt er die Zusatzversicherung, indem er sie steuerlich fördert (Link: <http://www.welt.de/140893166>).

Trotz ihrer vielen Nachteile kann die Basisrente genau aus diesem Grunde für manche eine Überlegung wert sein. Das gilt vor allem, wenn die Erträge an den Kapitalmärkten auf lange Sicht niedrig bleiben. Das Gros der Rendite kommt dann über die Subventionierung.

Steuerliche Vorteile

Grob unterteilt kann gesagt werden: Die Kategorie "klassik" richtet sich an sicherheitsorientierte Sparer, die Kategorie "fob" an risikobereitere Sparer, die eher bereit sind, Kapitalmarktrisiken einzugehen. Die Variante "fmb" liegt irgendwo dazwischen.

"Konkret läuft die steuerliche Förderung darüber, dass ein Teil der Beiträge als Vorsorgeaufwendungen von der Steuer abgezogen werden kann", sagt Peter Kauth vom Beratungsportal Steuerrat24.de. Im Alter sind dafür dann die Auszahlungen zu versteuern. Für die meisten Bürger lohnt es trotzdem, weil sie im Ruhestand (Link: <http://>) ein insgesamt niedrigeres Einkommen und damit auch einen niedrigeren Steuersatz haben.

Aktuell können 80 Prozent eines gesetzlich vorgegebenen Höchstbetrags als Sonderausgaben in der Steuererklärung (Link: <http://www.welt.de/themen/steuererklaerung-und-steuertipps/>) geltend gemacht werden. Das sind derzeit maximal 22.172 Euro pro Person, bei gemeinsam Veranlagten (Ehepaaren) also 44.344 Euro.

Der anrechenbare Prozentsatz wird künftig weiter steigen, bis Rürup-Sparer ab dem Jahr 2025 ganze 100 Prozent steuerlich geltend machen können. Der Preis dafür ist, dass die späteren Rentenzahlungen versteuert werden müssen, ab 2040 sogar voll.

Rente vor allem für Selbstständige

So richtig lohnt sich Rürup jedoch nur, wenn das Einkommen entsprechend hoch ist. "Die Basisrente ist das einzige echte Steuersparmodell für Gutverdiener", findet Vorsorge-Experte Nobis.

Aufpassen müssen jedoch Angestellte. Ihre Pflichtbeiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung schöpfen oft bereits einen Gutteil der Vorsorgeaufwendungen aus, die sie geltend machen können. Dazu kommt: Ohne die Steuersubventionierung ist die Rendite der Rürup-Produkte aber meist nicht berauschend. Für konservative Varianten der Basisrente gilt da das Gleiche wie für klassische Lebensversicherungen.

Dass Angestellte weniger von Rürup haben als Freiberufler und Unternehmer, ist gewissermaßen konsequent. Denn der Gesetzgeber hat die Basisrente 2005 vor allem deshalb eingeführt, damit auch Selbstständige dazu ermutigt werden, für das Alter vorzusorgen.

Die Bedingungen entsprechen im Großen und Ganzen denen der gesetzlichen Rente, nur dass Rürup eben nicht umlagefinanziert (also von künftigen Generationen bezahlt wird) ist, sondern dass die Anbieter die Gelder auf die eine oder andere Weise am Kapitalmarkt anlegen. Anders als bei der gesetzlichen Rente können Selbstständige freilich wählen, wem sie ihr Geld anvertrauen.

Nicht alle sind begeistert

Wie bei gesetzlichen Altersbezügen haben Rürup-Sparer überhaupt nur dann eine Aussicht auf eine interessante Rendite, wenn sie lange leben. Umgekehrt sichert die Basisrente auch ein Langlebkeitsrisiko ab. "Bei Rürup gelten Unisex-Tarife, dadurch rentiert sich die lebenslange Basisrente insbesondere für Frauen", sagt Nobis. Das liege daran, dass Frauen statistisch eine längere Lebenserwartung haben als Männer.

Manche sehen in den Restriktionen der Rürup-Rente sogar einen Vorteil: Wenn die Beiträge während der aktiven Erwerbsphase nicht einfach abgezogen werden können, geraten Sparer nicht in Versuchung, das für die Altersvorsorge gedachte Geld zu verbraten.

Doch nicht alle Finanzexperten sind von der Rürup-Rente begeistert. Kritik kommt vor allem von Geldmanagern, die es gewohnt sind, vor allem Rendite zu erzielen und so den Zinseszinsseffekt zu nutzen, statt auf Steuerersparnis zu setzen.

"Wer eine Rürup-Rente abschließt, muss sich klarmachen, dass die Abschlusskosten ziemlich hoch sind. Sie machen oft vier Prozent der Bruttoprämien aus", sagt zum Beispiel Joachim Schluchter, Vorstand der Dr. Willburger & Schluchter Vermögensmanagement AG. Diese Kosten werden am Beginn der Laufzeit einbehalten, weshalb die Ansammlung von Kapital erst mit Verzögerung beginnt.

Teuer, wenn der Rentenanspruch vererbt werden soll

Anders als bei Riester ([Link: http://www.welt.de/140601711](http://www.welt.de/140601711)) garantieren die Versicherer nicht, dass die einbezahlten Beiträge ausbezahlt werden. Und selbst bei Beitragsfreistellung in Notsituationen ziehen viele Versicherer Jahr für Jahr Gebühren ab.

"Da die Auszahlungen ab 2040 voll zu versteuern sind, läuft das bei der derzeitigen Verzinsung auf ein Steuerdraufzahlmodell hinaus", sagt Schluchter. Aus seiner Sicht ist Rürup unflexibel, teuer und unrentabel.

Hinzu kommt noch eine weitere Schwierigkeit: "In den Diskussionen um die Rürup-Rente wird vielfach vergessen, dass es sich wie im Fall der gesetzlichen Rente um eine Leibrente handelt", sagt Elmar Schmidt von der Consulting Team Finanz- und Vermögenstreuhand. Sie ist an die Person gebunden.

Wer seine Hinterbliebenen an den Ersparnissen beteiligen möchte, muss zusätzlich eine Hinterbliebenenabsicherung abschließen, doch das kostet. Hinterbliebene sind zudem nur der Ehepartner und Kinder, für die Anspruch auf Kindergeld besteht.
